

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerei. Anzeigen: Ganzseite 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postbezugs-Nr. 4859. Amt Frankfurt a. M.

Übersicht.

— In der Note an Serbien sagt man maßgebender Stelle hinzu: „Die Entscheidung liegt bei Serbien allein, denn Oesterreich will weder Abänderungen seiner Forderungen noch eine unter welchem Vorwand immer verlangte Freischiedung für die Antwort zugehen. Wenn Serbien die Note nicht in der geforderten Frist beantwortet hat, ist der österreichische Konflikt unvermeidlich. Auf Grund unbedingt zuverlässiger Mitteilungen kann versichert werden, daß man auch an höchster Stelle durchaus gewillt ist, im Nothfalle bis zum Ausharren zu gehen. Eine Mobilisierung einzelner Truppenteile ist noch nicht angeordnet.“

— Der österreichisch-ungarische Gesandte, Baron Wess, hat den Auftrag erhalten, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Belgrad zu verlassen, falls die serbische Regierung bis heute abend 6 Uhr keine befriedigende Antwort erteilt.

— Aus Jassy wird gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph an der Hoffnung festhält, daß die serbische Regierung nachgeben werde. Wie eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers äußerte, sagte dieser, nachdem ihm der Eindruck bekannt gemacht worden war, den die Note in Belgrad hervorgerufen hatte, Folgendes: Es muß kein Krieg sein, wenn Serbien nicht will.

— Ministerpräsident Balfour, der sich auf einer Wohlregulationstour befindet, hat seine Route plötzlich unterbrochen und ist angesichts der verschlechterten politischen Lage sofort nach Belgrad zurückgekehrt.

— Das österreichische Ultimatum hat in Petersburg wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt, zumal die maßgebenden Kreise noch gestern davon überzeugt waren, daß eine Entspannung zu erwarten sei. Man äußert sich sehr erbittert über Oesterreich und schließlich wird erklärt, daß Rußland unmöglich dabei tatenlos bleiben könne. Es verlautet, daß Rußland sechs weitere Armeekorps an die russische Grenze stellen wird. Dieser Entschluß soll noch während der Anwesenheit Poincarés in Petersburg gefaßt worden sein.

— Von diplomatischer Seite wird mitgeteilt: Jastj Serbien die österreichisch-ungarische Note annimmt, wird es sich darum handeln, zu kontrollieren, ob Serbien seinen Versprechungen genau nachkommen wird. Es wird angenommen, daß die weiteren Aktionen, die Oesterreich deswegen zu führen haben wird, ebenfalls befristet sein werden, um jede Weiterverflechtung der Angelegenheit hintanzuhalten.

— Wie der Korrespondent der „National-Zeitung“ in der Villa Schönhaus in Verdachtoden erzählt, hat Votschauer Reicherr v. Schöen seine Urlaubsbereife abgehoben und ist nach Paris abgereist. Seine Anwesenheit in Paris ist infolge der österreichisch-serbischen Krise nötig.

— Wie der „Kreuzzeitung“ von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat eine Reihe von in Berlin anwesigen Oesterreichern die telegraphische Aufforderung erhalten, zu ihren Truppenkörpern einzurücken.

— Ministerpräsident Maschik beschäftigt im Unterhause das Schicksal der Ministerliste. Er gab die Erklärung an, daß die Konferenz zu keiner Einigung darüber gelangt ist, welche Territorien von dem General-Gesetz ausgenommen seien.

— Das Postgesetz zur Generalur wird am Dienstag vom Parlament beraten werden.

— In Randam, dem größten Holzhandlungsplatz der Niederlande, wo der erste bis jetzt einzige sozialistische Vereiniger Hollands beheimatet ist, herrscht seit einigen Wochen ein Streik der Arbeiter des Holzsaßens. Die Ausführenden verlangen eine Lohnerhöhung sowie Anerkennung ihrer Organisation.

— Der Fürst von Albanien ernannte den Major Christescu zum Kommandeur seiner Truppen, den Rittermeister von der Döwe und zwei rumänische Obersten zu Abteilungsleuten, den Major de Beer zum Artillerie-Kommandanten und den Major Broosa zum Platzkommandanten von Durazzo. Für Letztere wird ein Angriff erwartet.

— Fürst Wilhelm von Albanien begibt sich nach Salona, um sich persönlich über die dortige Lage zu informieren.

Bödhliches Anwachsen der Maul- und Klauenpest.

Zeit dem letzten amtlichen Bericht vom 30. Juni bis zum 15. Juli ist die Seuche weiterhin in bedenklichem Maße gewachsen. Der Bericht verzeichnet im deutschen Reich 1021 Gemeinden mit 3834 verendeten Geschöften, während es am 30. Juni nur 839 Gemeinden mit 2777 Geschöften waren. Neu in's Auge springender ist der unheilvolle Fortschritt der Seuche, wenn man die früheren Zahlen in Vergleich zieht, so waren es am 15. Juni nur 686 Gemeinden mit 1645 Geschöften, Ende Mai 477 Gemeinden mit 1123 Geschöften und Ende April nur 182 Gemeinden mit 290 Geschöften. Der letzte Bericht bietet nur einen erfreulichen Moment, indem

sich nämlich die Anzahl der Kreise, worin die Seuche auftritt, von 210 Ende Juni auf 230 verringert hat.

Der Regierungsbefehl Danzig steht mit 800 Geschöften an der Spitze, nicht weniger als 405 Geschöfte sind in den letzten 14 Tagen neuerleudet worden. Es folgt Marienwerder mit 742 (neu: 352) Rheinhesse mit 309 (neu: 131), weiter Magdeburg mit 230 (neu: 105, Potsdam 146 (neu: 41) usw.

Im Großherzogtum Hessen ist auch die Provinz Starkenburg, die am 30. Juni noch seuchenfrei infiziert worden, indem die Seuche in 8 Gemeinden mit 15 Geschöften auftritt. Oberhessen zählt immer nur eine Gemeinde Rodheim v. d. G. mit 28 Geschöften, als verendete auf, darunter 8 neu. Des Großherzogtums Baden ist ganz seuchenfrei.

Ein Zigarettenmonopol?

Der Reichstag hat bei seinen Ausgabebeschlüssen etwa sechzig Millionen Mark ordentlicher jährlicher Ausgaben für die nächsten 3 Jahre, das heißt bis zum Inkrafttreten der Reichsvermögensumschuldung ohne Deckung gestiftet. Um die Mittel für diese Deckung aufzubringen, werden jetzt im Reichstag die entsprechenden Vorlagen an den Reichstag vorbereitet. Ueberdies dürften ja in der nächsten Zeit weitere ungedeckte Ausgaben durch die Beibehaltungsnovelle, durch die Verschärfung der Alpenzölle, durch die Herabsetzung der Ackerborstengrenzgrenze von 70 auf 65 Jahre ermöglicht, (Les Vorlagen, mit denen sich der Reichstag in der folgenden Sitzung zweifellos zu beschäftigen haben wird.

Unter den Vorschlägen der Reichsleitung dürfte, wie die „Kölnische Rundschau“ wissen will, das Zigarettenmonopol an erster Stelle stehen. Es sind mehrere Vorentwürfe aufgestellt. Beratungen mit den interessierten Kreisen haben ebenfalls schon stattgefunden. Von den maßgebenden Ver-

schickheiten der Industrie wird das Zigarettenmonopol mit Sicherheit erwartet. Endgültige Entscheidungen werden aber erst im September fallen, wenn ein genaues Bild des Lints für 1915 vorliegen wird. Dann werden sich die reichliche Staatsministerum und die bundesstaatlichen Finanzverwaltungen darüber schlüssig werden, ob dem Reichstag der Entwurf des Reichsfinanzamtes als Vorlage der Regierung zugehen soll. Die Ernennung des Staatsministerum als Mitglied des preussischen Staatsministerum ist der Anlaß zu den künftigen schwierigen Verhandlungen.

Wie verlautet, ist das Zigarettenmonopol als Tabakfabrikationsmonopol mit einem damit verbundenen freien Verkaufsmonopol, gedacht. Das Reich soll künftliche größere und kleinere Fabriken im eigenen Betriebe übernehmen. Die Verkaufschaltung soll auf einen bestimmten Preisverhältnis basieren. Die größeren Fabriken sollen weiter betrieben, die kleinen stillgelegt werden. Das Reich tritt künftlich als Tabakkäufer auf den Weltmarkt auf, doch sollen die bisherigen Großhändler an den Lieferungen beteiligt bleiben. Die Leiter und Angestellten der staatlichen Tabakfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamte erhalten, sondern zu dem Staate nur in ein vertragliches Verhältnis treten. Der Staat soll seine Fabrikate zu fest bestimmten Preisen an die Zwischenhändler liefern und diese die Verkaufschäfte verlegen. Außerdem denkt man an die Errichtung von großen Niederlagen in den größeren Städten. Sollte das Zigarettenmonopol kommen, so ist auch ein Sperrgesetz zu erwarten, das bestimmt, daß die Zigarettenfabrikation von einem gewissen Zeitpunkt ab für die Währung des Reiches zu erfolgen habe und daß die Errichtung neuer Zigarettenfabriken verbotet. Die Herstellung von Press- und Kartondeckungen, lithographischen Arbeiten, Zigarettenpapier a. a. soll auch fernerhin der Privatindustrie überlassen bleiben.

Vor der Entscheidung.

Vor dem Ernst der Ereignisse in Belgrad tritt alles Andere in den Hintergrund, allerorten ist man sich bewußt, daß wir am Vorabend erster Ereignisse stehen. Allgemein wird die unerwartet scharfe Sprache der österreichischen Note hervorgerufen, aber man erkennt an, daß die Doppelmoralie nicht anders handeln konnte, wollte sie nicht um ihr Kleines als Großmacht gebracht werden. Auf der anderen Seite besteht wenig Aussicht, daß Serbien die verlangten Bedingungen erfüllen werde, da es ja sonst gewissermaßen in der Rolle eines Vasallen zu Oesterreich herabzinken würde. Weigert sich aber Serbien, dann ist für Oesterreich der Moment zum Handeln gekommen und es ist nicht auszuschließen, daß wir morgen schon erste Nachrichten zu hören bekommen. Selbstverständlich kann es Serbien nicht wagen, sich in einen Passagen mit seinem weit mächtigeren Nachbar einzulassen, ihm kann der Rücken nur gestützt werden durch Rußland, das sich ja als die ständige Vormacht aufspielt. Mit dem Eingreifen Rußlands bekame dann der Zustand der Dinge ein schlimmeres Aussehen und weitere Verhandlungen, in die schließlich auch das Deutsche Reich hineingezogen würde, wären nicht auszuschließen. Vorläufig läßt sich bestimmen noch nicht vorhersehen und was die Festungen schreiben, ist nicht vorhersehbar, da sich die Staatsmänner bislang noch nicht öffentlich vernehmen lassen. Es sind also derzeit nur Zeitungsberichterstattungen, wenn gelogt wird, der russische und serbische Gesandte in Belgrad hätten sich bei dem österreichischen Vorkoster besprochen, weil die Frist des Ultimatus so kurz bemessen sei. Aber, wenn wir lesen, daß die serbische Regierung den Oesterreichern Belgrad, die Hauptstadt des Landes, kampfes überlassen und sich in das Innere des Landes zurückziehen werde, um die Intervention der Mächte anzufragen. Wie gelangt, bestimmtes werden wir erst zu hören bekommen, wenn die dem Ultimatum bemessene Frist abgelaufen ist.

In den beteiligten Staaten, in Oesterreich und Ungarn, sagt man den Schritt der Regierung vollkommen und bis zum letzten Ende. Schon lange war man sich bewußt, daß die Regierung in der Volkspolitik Fehler über Fehler erlitten habe und man empfindet es jetzt gewissermaßen als eine Erlösung von einem drückenden Alb, daß die Regierung nun endlich einmal die lang ersehnte entscheidende Entscheidung hat. Der Ton der Note hat allenfalls einen guten Eindruck gemacht. Die Haltung der Bevölkerung in Wien ist zurzeitlich, als Stimmungsbild möge dienen, daß das Volk vom Prinzip Eugen, der dem Kaiser wiederum Ehrlich und Festung Belgrad kriegen wollte, nämlich das Nationalbewußtsein geworden ist und allgemein gelungen wird. Auch in Ungarn herrscht dieselbe Stimmung. Als ein Landesvertrauensbrüder kann es gelten, daß selbst die sich zu bedenklichen Fortschritt in Unwesen erklärt haben, allen Anderen weit-

zu lassen, wenn es dem Vaterlande geht. Die Opposition erschloß die durch den Mund ihres Führers, des Grafen Andrássy, sie werde wie ein Mann ihre Pflicht erfüllen, den der Schritt der Regierung sei unaufschiebbar gewesen.

Am deutschen Reiche herrscht, die Sozialdemokraten, die man als Deutsche nicht ansprechen kann, angenommen, nur eine Stimme: Treu dem Verbündeten! Die Kalligen, die Oesterreich gegen Serbien erhebt, sind le schwerwiegend und wohlgegründet, daß der Schritt uneres Verbündeten als ein notwendiger angesehen wird. Sogar die linksliberale Presse stellt sich erfreulicherweise auf diesen Standpunkt, so demerkt selbst das „Berliner Tageblatt“: „So sehr jeder sinnende und stiftliche Mensch die Gehaltung der Friedensmächten miß, man wird doch anerkennen müssen, daß Oesterreich-Ungarn nicht anders handeln konnte. Und gewiß, bei seinen Verbündeten wird es auf die rechte moralische und tatsächliche Unterstützung der jetzt eingeleiteten Aktion zählen dürfen.“ Allgemein wird in der Presse der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen möge, den Streit zu lokalisieren, aber ebenso allgemein wird es als selbstverständlich gehalten, daß Deutschland in der Stunde der Not seinen Verbündeten zur Seite steht.

Auch in Italien wird der Ernst der Lage keineswegs unbekannt, aber betont, daß Oesterreich gewissermaßen unter dem Zwange der Verhältnisse stand und unter den Umständen der Umwälzung zu nicht anders handeln konnte. Auch der heißt man, internationale Vermittlungen vermeiden zu können, da die von Oesterreich gegen Serbien erhobenen Forderungen unbedingt Eindruck auf die Mächte machen müßten. Man warnt Serbien, daß es dem mächtigen Nachbarn keine glatte Weigerung entgegenzusetzen soll.

Erfreulicherweise hört man aus England vernünftige Stimmen. Es wird betont, daß sich die Route durch die Verbindung von Festigkeit und Zurückhaltung auszeichnen muß es zu vermeiden, daß Belgrad die Pflichten der Reichsregierung gegen die Ruhe des Nachbarlandes sei.

Die „Berliner Gazette“ schreibt: Wir wissen nicht, welches Maß von Mäßigkeit in den Anschuldigungen enthalten ist, aber sie sind bestimmt. Wenn sie erbartet werden, bzw. daß es sich nicht allein um die Frage des Rechts, die Reichsregierung ist, daß serbische Beamte direkt dorein verwickelt sind. Wir können nicht glauben, daß Serbien le Absicht beizugehen ist, die Anklagen nicht mit großer Mühe und Ernst zu behandeln. Wir sagen keineswegs, daß die Anschuldigungen zugegeben werden müssen; das hängt von dem Beweismaterial ab, über das ein Urteil abzugeben wir nicht in der Lage sind. Wir sagen nur, daß die serbische Antwort notwendig eine erschöpfende Erwiderung auf eine Reihe von schwereren Anschuldigungen sein muß. Man sprach viel von Rußlands Haltung in dieser Frage, aber wenn die in der Note enthaltenen Anschuldigungen substantiiert werden kön-

Essenheim, 24. Juli. Die Gemeindevorhebung ist mit dem Richter Gadow ein auf 30 Jahre währenden Versicherungsvertrag ab.

Gumburg, 23. Juli. Die Stadtverwaltung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die elektrische Bahn Frankfurt-Gumburg so lange zu betreiben, bis die Lokalbahn-Gesellschaft die Linienführung durch die Stadt endgültig festgelegt hat.

Ultrajische Bahn Frankfurt-Königsheim. Im Kreishaufe zu Bad Nauheim trafen unter dem Vorsitz des Landrats von Hatz die Vertreter der an der geplanten elektrischen Bahn Frankfurt-Königsheim beteiligten Gemeinden zu einer Konferenz zusammen, in der in erster Linie über die Grund- und Nebenverordnungen für den Bahnbau berätet wurde. Ein- stimmig bewertete man das geringe Verhältnis der viel zu geringen Erträge. Schließlich machte Landrat von Hatz folgenden Vorschlag: Die Lokalbahn-Gesellschaft erwirbt den Grund und Boden; hierzu zahlt die jeweilige Gemeinde die Hälfte, ein weiteres Viertel geht zu Gunsten der Gemeinde als Gemeindegeld mit 7 Prozent Zinsen und Amortisation unter Verpfändung der Immobilien, 15 Prozent zahlt die Lokalbahn und verzinst dieses Kapital mit 5 Prozent und den Rest von 10 Prozent zahlt die Gesellschaft sofort bar an. Da diese Lastenverteilung den meisten Gemeinden bedeutende Schulden auferlegen würde, werden diese Vorschläge ebenfalls von den Gemeindevorständen nicht abgelehnt. Denn nach anderen Schätzungen betragen die Grundbesitzerverluste rund eine halbe Million Mark. Wenn die Lokalbahn-Gesellschaft den Gemeinden nicht ganz erheblich mehr als sonst entzogen kommt, wird die Bahn wahrscheinlich nicht gebaut.

Wiesbaden, 24. Juli. Auf der Röderstraße Wiesbadener-Motoren- und geriet ummelt Selbstmord ein von hier kommendes Automobil in Brand. Verletzt wurde niemand. Der Kraftwagen wurde jedoch ein Raub der Flammen.

Wiesbaden, 24. Juli. Zwei Zuhälter, denen man für die Folge keine Felle oder sonstige Güter anvertrauen sollte, fanden gestern vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Der Führer des Wagens glaubte sein Pferd, das nach seinen Angaben sich furchtbar zeigte, durch übermäßige Schläge zu einem launigen Tier machen zu sollen. Dem Führer Mann Klörner, dessen ohne Aufsicht stehendes Pferd bürdiger, hatte ihn zur Strafe dafür die außerordentlich steile Geisbergstraße unter fortgesetzten Einlagen im Galopp hinaufgeführt. Ebenfalls auf einer heißen Straße machte sich der Führer Emil Jork der Tierärztin Schaldig. Er lehnte jegliches Bespann ab und schlug unabsichtlich auf das eine seiner Pferde, das gefallen war, ein. Mit den verhältnismäßig geringen Strafen von je 20 Mark für Klörner und Jork und 15 Mark für Klörner schieden die Schöffen die Prozesse nach Hause.

Wiesbaden, 24. Juli. Auf der Station Wiesbaden wurden sämtliche Stationsassistenten, welche im Personenbahnhof als Bahndienstleiter beheimatet waren, nach anderen Stationen von benachbarten Bahnhöfen und in den inneren Dienst versetzt. An deren Stelle sind Weichensteller 1. Klasse für den genannten Dienst bestimmt worden. Die Eisenbahnverwaltung macht durch diese Versetzung der Assistenten bzgl. der Gehaltsverhältnisse und Wohnungsverhältnisse eine bedeutende Geldersparnis, wo namentlich Bedarf darauf genommen werden soll, daß gespart wird.

Schlüchtern, 24. Juli. In dem außerordentlich industriellen Kreis Schlüchtern hat namentlich auch die Warmwasserversorgung ein erhebliches Aufblühen gefunden. Die durch die Beschaffung des Rohmaterials verursachten unvorhergesehenen hohen Kosten, machten die Konzessionsanmeldung nötig. Durch diese Maßnahme sind mehrere Arbeiter freigesetzt worden.

Schlüchtern, 24. Juli. Im nahen Mitternau ist die Warmwasserversorgung von Verhöer und Verhöuser in Konkurs geraten. Da das Werk bereits den Betrieb eingestellt, wurden sämtliche Angestellten und Arbeiter freigelassen.

Wurzburg, 25. Juli. Der Lehrer Karl Engelhardt, Hanau, der durch seine dramatischen Dichtungen bekannt geworden ist, ist, erst 34 Jahre alt, gestern morgen in der Klinik in Würzburg an den Folgen einer Operation gestorben.

Kassel, 25. Juli. Der seit langem gesuchte Mörder des hiesigen Romanus in Kammertell, der Zigeuner Wilhelm Bender, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt ist, ist jetzt in der Nähe von Wülfenhausen gefangen worden, wo er unter falschem Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeiter gefangen wurde. Als er sich erkannt sah, stürzte er. Die ganze Gegend wird jetzt nach dem verschwundenen Mörder abgesehen.

Einzelne

Darmstadt, 24. Juli. Mit Beginn des Wintersemesters wird an der Techn. Hochschule dafür nach dem Vorbild anderer Hochschulen eine städtische Wohnungskommission und ein städtisches Wohnungsamt in Tätigkeit treten, damit auch hier das studentische Wohnwesen eine einheitliche Regelung findet. Bis jetzt wurde durch Anfragen bei den Studenten 800 einwandfreie zurdisprechende Wohnungen festgestellt. Diese werden in eine Grundliste aufgenommen, welche stets ergänzt und auf dem Laufenden gehalten wird. Die freien Zimmer sollen durch die Vermietler an der Techn. Hochschule gegen eine einmalige Gebühr von 50 Pf. eingetragen werden. Die Oberleitung hat auch bei studentischen Mietstreitigkeiten die akademische Wohnungskommission.

Darmstadt, 24. Juli. Wegen Beschäftigung und Beschneidung von Arbeitswilligen, die in der Kammerfabrik von Hof in Griesheim arbeiten, vor der Kammer R. W. Wegel durch den Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er ist 23 Jahre alt, bisher unbeschäftigt und hat sich in

seinem Jura, über die von seit einem halben Jahre bestehende durch Beschränkung des Konstitutionsrechtes verursachte Ausbreitung in den Ausschreitungen hineinziehen lassen. Er hatte gegen die Strafe Berufung eingelegt zu dem Zweck, eine Geldstrafe zu erhalten, da die Beschimpfungen nicht so schwer waren. Die Strafkammer hat aber die Berufung kostenlos verworfen.

Darmstadt, 24. Juli. Wegen Betrug und Urkundenfälschung wurde die kaum 15 Jahre alte A. K. aus Wiesbaden zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie, um sich einen neuen Hut kaufen zu können, das Krankenkasentageliner Kassegebäude und deren Namen unter der Quittung von M. 10,50 leiste. Den Betrag hat sie inzwischen wieder erseht, da sie auch noch unbeschäftigt ist, wurde ihr mildernde Umstände in weitestgehendem Maße zugestanden.

Darmstadt, 24. Juli. Die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis wegen Betrug erhielt der hochbetagte Hausierer W. Klein daher, der einer Witwe in Griesheim einen Wagen unter falschen Vorpiegelungen auszuhandeln und den Erlös für sich verurteilte.

Darmstadt, 24. Juli. Zum Voll Tag-Heberrich erfahren wir, daß nach den inzwischen erfolgten Aussagen der beiden in Untersuchungshaft befindlichen ein wohl vorbereitetes Komplott zur Ermordung des Chemikers Hendrich auf legend eine Art beschlossen worden war. Es soll jetzt zugehen haben, daß er von der Frau Frau Hendrich beabsichtigten Gasanzündung unterrichtet war, auch hatte er gelegentlich ein Quantum Silber angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken mitgebracht, um eine Vergiftung des H. herbeizuführen. Aus dieser Verhörunge (Wagt gibt an, daß er Frau H. geschworen habe, S. wegzuholen) ergibt sich, daß Frau H. über die vorgerichtete Brandstiftung und den dabei beabsichtigten Mord vollständig unterrichtet war. Aus den Feststellungen geht auch hervor, daß der Ermordete doch auch nicht ganz einwandfrei in moralischer Beziehung gelebt hat, wenigstens behauptet dies seine Frau ebenfalls mit dem Hinzufügen, daß sie in Folge der Krankheit ihres Mannes insigiert worden sei und deshalb eine Operation durchmachen mußte.

Darmstadt, 24. Juli. Hiert eingekerkert hat sich für ihre Verhältnisse die bei einer hiesigen Krankenkasse mit Keimmaschinen beschäftigte Ehefrau Roth. Vor einigen Wochen waren bei der Kasse etwa 700 Mark verschwunden, ohne daß es ermittelt werden konnte, wo sie hingekommen waren. Man hatte alsbald Verdacht auf die Frau, doch konnte sie nicht überführt werden. Inzwischen hat Kriminalhauptmann Reith darüber die Spuren weiter verfolgt und konnte dann ermitteln, daß Frau R. sich beinahe vollständig neu eingerichtet hat. Sie hatte a. a. ein neues Kinderbett, vier Schirme, Schuhe, Wäsche, Bettweil usw. in Menge gekauft und hat sich dadurch vererben.

Aus Rheinfelden

Mainz, 24. Juli. Das in der Stephanstraße befindliche, in den 70er Jahren durch die Gräfin v. Sahn-Bahn gegründete und vor einigen Jahren bedeutend erweiterte Kloster „In den guten Sitten“, in dem gefallene und verwahrloste Mädchen gehesert werden, sucht seine umfangreichen hiesigen Gebäulichkeiten zu verkaufen, da beabsichtigt wird, das Kloster ins freie Land zu verlegen.

Nieder-Ingelheim, 25. Juli. Ein Freibad mit komischem Ausgang nahm Ende voriger Woche ein Bauernsohn aus Nieder-Ingelheim. Sein Tagewerk bestand in der heißen Juli-sonne in dem Abwaschen einer Wiege direkt am Rhein. Da er anderen Tages auch nach zur Generalinspektion sich stellen mußte, so war nichts natürlicher, als er in den kühlen Fluten des Rheins ein erfrischendes Bad nahm. Schnell entflohen war er nach Herablassen die Kleider ab, tummelte ein Stück rheinwärts und landete auf einer Aue, wo er bald in tiefen Schlaf fiel. Unterwegs war dem Vater das lange Ausbleiben seines Sohnes aufgefallen. Er bezog sich auf das Feld und sah dort Kleider und Senje liegen, von seinem Sohne war er trotz aller Anstrengungen nichts zu sehen und zu hören. Es fand sich, der Bub ist ertrunken und der betriübte Vater nahm Kleider und Senje auf und setzte die Geizigen von dem vermeintlichen Unglück in Kenntnis. Während man sich nach dem tiefsten Sommer hingab, öffnete sich heute die Heister, und der Bub belast, splittert, das Anwehen, wo sich alsdann zur Freude der Angehörigen der Jermum anküdete.

Vingen, 24. Juli. Am Dienstag haben etwa hundert Arbeiter der Firma Grüu und Wifinger die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik ist also beendet. Die Aufnahme der Arbeit geschah zu den alten Bedingungen. Heute sollen weitere zweihundert Arbeiter ihre Tätigkeit aufnehmen und in einigen Tagen denkt man, daß die Arbeit auf der ganzen Linie wieder im Gange sein wird.

Zum Feldbergfest.

Die Feldbergfesten bilden in diesem Jahre auf eine 70-jährige reichbegabte Geschichte zurück. Als man am 23. Juni 1844 sah zum erstenmale auf dem grauen Raumbühler zu einem frühen frühlichen Tun versammelte, bedeutete diese Zusammenkunft inmitten einer gärenben Zeit eine Zeit, die weithin in allen Volksteilen und bei den Regierungen Aufsehen erregte. Denn in der Veranstaltung, von führenden Männern und Politikern gerufen, von den mit Misträuen beobachteten Turnvereinen wieder unterstützt, mitterte die Dürigkeit etwas Freies, Volkstümliches, Demokratisches, das nicht in den Rahmen der bestehenden Verfassungen paßte. Das erste Fest fand aber trotz aller Gegenmienen unter riesiger Beteiligung statt. Gesang- und Schützenvereine aus allen Teilen Kassaus und Hessens zogen in hellen Scharen auf die Höhe. Die Festrede hielt der damals 30jährige August Stobenstein, der Gründer des Frankfurter Turnwesens, über den Sinn und die eigentliche und wahre Bedeutung des Festes. Dazu bot August Schärtner mit seinen Turnern glänzende Leistungen, die brausenden Beifall auslösten. Schärtner richtete dann begeisterte Worte über „Freiheit, Vaterland, Einheit, Kraft und Mannhaftigkeit“ an die Menge.

Dem ersten Feste folgten in ähnlicher Weise noch fünf andere bis zum Jahre 1848. Der Volksstimmung entsprechend, trugen die Festeberber immer mehr der politischen Lage Rechnung, sie wurden schließlich die Spiegelbilder der Anschauung weiler Kreise. Das hatte zur Folge, daß im Stummjahre 1849 die Feldbergfesten für staatsgefährlich erklärt und verboten wurden. Doch man suchte sich zu helfen und verlegte den Festplatz nach dem Fischstädt. 1850 wurde das Fest durch Soldaten des Landgrafens von Hessen-Somburg gewaltsam geshwächt. Der erbitterten Stimmung über diesen Eingriff in des Volkes Recht bot bekanntlich Friedrich Stolze in einem satirischen Gedichte Ausdruck verliehen.

Es gingen 10 Jahre ins Land, ehe die Feldbergfesten wieder zu neuem Glanze erstrahlen durften. Vater August Stobenstein und der Lande Dr. Klapp Genninger von der Dr. Heberichsen Erziehungsanstalt zu Frankfurt verbanden mit der Eröffnung des Feldbergbaues am 12. August 1860 die Abhaltung eines großartigen Feldbergfestes, dem lausende von Gästen beizumohnen. Inb abgleich die Domburger Regierung die Feste fortan in jeder Weise zu unterstützen suchte und sogar die Berechnungen zur Pflege des Turnens im eigenen Landchen aufhob, so gelang es ihr doch nicht mehr, den Siegeszug der Feldbergfesten aufzuhalten. Seit dem Beginn der 60er Jahre hat bis heute alljährlich das Feldbergfest stattgefunden. Am 24. April 1870 wurden für die Leistungen besondere Gedächtnis- und Turnordnungen herausgegeben. Wenn sich eheben nur die Turner der engeren Heimat an den Wettspielen beteiligten und die Feste in der Charakter isolater Veranstaltungen trugen, so hat sich auch hierin in den letzten Jahren ein gewaltiger Umsturz vollzogen.

Unter den großen Turnfesten der deutschen Turnerschaft nehmen die Feldbergfesten eine führende Rolle ein. Die ersten Vereine Deutschlands schieden ihre besten Mannschaften heute auf den Feldberg, um sich im schärfsten Wettkampfe einen Ehrenkranz zu erringen oder einen der heißgeheberten Wandertreife als Sieger jubelnd nach Hause zu tragen.

Aus aller Welt.

„Blumenpolizisten“. In England gibt es junge Mädchen, die auf ihren Fahrten aus eigenem Antriebe darüber wachen, daß das Publikum nicht finellos die wilden Blumen abreißt. Ein Feldblumen soll nicht verweht sein, nur das Ausrotten der Blumen wollen die kleinen Polizisten verhindern. Da sie ihre Wächteramt gefickt zu handhaben verweigern und sich nicht ausfringlich herbeiorium, mag man die Blumenpolizisten überall gern leiden.

In einem Wästenhild gestorben. In einer Privatstiftung in Verleburg starb am Mittwoch der Leutnant Meier. Infolge eines Rückenleidens, der eine Blutherngung zur Folge gehabt hat.

Ein Engelab als Lebensretter. Auf wunderbare Weise wurden in Brierdorf zwei Frauen vor dem Tode erwehrt. Diese waren in der Nähe des Waldes mit einem Kind beschäftigt. Ein schweres Gewitter brach herein. Schnell suchten sie in eine nahe Schutzhütte. Eine Engelab hatte sie bei ihrer Flucht in der Nähe der Hütte in den Boden gesteckt. Diese sollte ihr Retter sein. Kaum hatten sich die Frauen die Frauen geboren, als der Wind in die Hütte blies, dort einen Balken geschnitten. Die Finken der Gabel er zu eringen ihn auf und leiteten ihn in die Höhe. Eine Weile die Frauen zweifellos verloren gewesen. So aber kam die eine außer dem großen Schrecken mit einem zeitweiligen Verlust des Lebens davon. Die andere trat der Luftdruck so stark, daß sie völlig blau wurde.

Eindring in eine Kirche. Ein heftiger Einbruch wurde gestern Abend in der alt-evangelischen Kirche in Schönberg bei Berlin in der Hauptstraße verübt. Zwei jüngere Männer, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, erbrachen die Türen und verhafteten die Kirchengeräte zu rauben. Als sie überroft wurden, setzten sie heftigen Widerstand und schlugen einen Polizisten nieder. Es gelang schließlich, sie zu überwältigen und zur Vollziehung zu bringen.

Mutterliche Beemte. Unter der Guterleitung des hiesigen Kreis wurde ein Tunnel mit zwei verkehrten Ausgängen entdeckt. Im Tunnel wurden Stühle und Tische, ein Bett und eine Menge wertvoller Gegenstände in Gold und Silber und Portien von Leder vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß Eisenbahnangestellte schon vor vielen Jahren die Bodenaushöhlung hergestellt haben, um darin aus dem Magazin der Station gestohlene Güter zu verbergen. Auf dieser Station sind auch in der Tat über wertvolle Frachtposten in Verlust geraten. Ein schuldiger Beamter wurde bereits verhaftet.

Auf einer Kahnpartie ertrunken. Am Mittwoch ereignete sich auf der Elbe ein ausregender Unglücksfall. Ein Student und zwei Studentinnen hatten zusammen eine Kahnpartie gemacht und wurden, als die Schlenne geöffnet wurde, von der Strömung fortgerissen und über die Schlenne gewälzt. Nach langen Anstrengungen gelang es, den Studenten und eine Studentin zu retten, während die andere Studentin nur als Leiche aus den Fluten gezogen werden konnte.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage. Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenschauer, kühl, zeitweilig aufströmende westliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Sieber. Verantwortlich für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Anzeigenenteil: Carl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg a. S.



Unser Saison-Räumungs-Verkauf



bietet selten günstige Einkaufs-Gelegenheiten in fast allen Abteilungen unseres Geschäftshauses

Große Posten **Waldstoffe, Kleiderstoffe, Blusen, Kinderkleidchen, Wäsche, Schürzen, Unterröcke, Tricotagen, Gürtel, Strümpfe** etc. etc.

kommen ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Sämtliche Artikel sind mit den **Räumungs-Preisen** versehen und extra ausgelegt.

Warenhaus Geschwister Mayer, Friedberg.

Unsere diesbezüglich dekorierten Schaufenster bitten wir zu beachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber guter Mann starb gestern plötzlich in Bad-Rissingen, welches hiermit Freunden u. Bekannten mitteile.

Friedberg, den 24. Juli 1914
Ganauerstraße 4.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Jenny Krämer geb. Henburger
und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein kleiner Spitz, sehr wachsam, zu verkaufen. Zu erst in d. Exped. d. Neuen Tageszeitung.

Impfung 1914.

Die diesjährige Impfung soll am **Mittwoch, den 29. Juli, Mittwoch, den 5. August, Mittwoch, den 12. August, Nachmittags 5 Uhr** in der **Musterschule zu Friedberg** vorgenommen werden.

Die Nachschau findet jeweils eine Woche später statt.

Es können zur unentgeltlichen Impfung gebracht werden: 1.) alle im Jahre 1913 geborenen Kinder, 2.) die in den ersten Monaten dieses Jahres geborenen Kinder, 3.) besonders auch alle von auswärts zugezogenen, noch nicht geimpften Kinder und die aus früheren Jahren Rückständigen.

Aus Familien mit anstehenden Krankheiten dürfen Kinder nicht gebracht werden.

Friedberg, den 24. Juli 1914.
Der Bürgermeister
E. Stahl.

Cabaret Alt-Heidelberg, Bad-Kanheim

Familien-Vergnügungs-Etablissement 1. Ranges

Täglich heitere **Künstler-Abende**
Musik ■ Gesang ■ Tanz

Ab 1. u. 15. jed. Mon.: **Programmwechsel. Kein Weinzwang.**

Anfang 7/9 Uhr. **Entree inkl. Garderobe 0,50 Mt.**
Zum Besuch ladet höflich ein. Die Direktion.

Weisswarenhaus

Heinr. Diehl

Friedberg i. H.

zeigt hiermit seinen

Räumungsverkauf

an. In allen Artikeln

ausserordentlich günstige
Einkaufsgelegenheit.

Saalbau, Friedberg

Sonntag, den 26. Juli 1914

Große Tanzbelustigung

bei **Ed. Wiener Ballorchester.**
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. Eintritt 20 Pf. Militär 10 Pf.
Es ladet freundlichst ein **E. Weitmünster.**

Bauernverein Büdesheim (Oberhessen).

(Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft).

25-jährige Jubiläumsfeier

am Sonntag, den 26. Juli 1914, nachm. 3 Uhr
im Saale des Herrn Friedrich Winter.

Ansprachen, Gesang, Musikvorträge

Tanzbelustigung.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wirkliche, noch greifbare Vorteile
bietet der

Saison-Ausverkauf

im

Schuhhaus Wederling

Friedberg (Hessen).

Total-Ausverkauf

Um in kürzester Zeit vollständig zu räumen verkaufe ich folgende Artikel

zu jedem annehmbaren Preise

braune Herrenstiefel
braune Damenstiefel
braune Halbschuhe

Herrenhalbschuhe in Chevreaux und Lack
Zugstiefel
Arbeiterstiefel

Schaffstiefel
Kamelhaarschuhe
Gummischuhe

Alle Arten **Knopfstiefel** zu Schleuderpreisen.

Alle anderen Sorten ebenfalls concurrenzlos billig. Kleine Nummern ganz besonders unter Preis.

Schuhhaus Aug. Neuhof

Friedberg
Raiserstrasse 13.

Gedenktage.

1790 Joh. Bernh. Basedor, Pädagog und Pflanz-
 1798 Wils. Knapp, geistlicher Liederdichter,
 1812 R. Ch. V. Hob-Kollmann, Arzt,
 1829 G. W. Tschubin, Maler, †. — 1863 Haffens-
 1896 Freiherr Lothar von

Für Zeit und Ewigkeit.

7. Sonntag nach Trinitatis.

Vertraget einer den andern in der Liebe, und seid frei in eurer Liebe die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Epheser 4, 2.

Zur Nächstenliebe gehört als ein Hauptstück die Vertrag-
 lichkeit. Wo Menschen beieinander wohnen, und miteinander
 wirken, da ist es ein Hauptforderndes, daß sie miteinander
 auskommen. Freundschaft, Ansehen, Verachtung. Wie manches
 schöne Wort, das vielen hätte nützen können, ist unterblieben,
 weil die Beteiligten sich nicht einigen, sich nicht miteinander
 vertragen konnten. Wie manches Zusammenleben, das zum
 Segen werden könnte und sollte, ist zum Fluch, zur Hölle ge-
 worden, weil keines sich Mühe gegeben hat, auszukommen mit
 dem andern Teil. Laßt uns aber nicht uns auf Beispiele aus
 unserem Bekanntenkreis besinnen, sondern Einsicht halten bei
 uns selber. Ihr Ehegatten, habt ihr euch immer vertragen in
 der Liebe? Hast du, Mann, immer deine Frau getragen und
 vertragen in Sanftmut und Milde und ihr als dem schwächeren
 Teil die gebührende Ehre erwiesen? Und du, Frau, hast
 du nie deinen Kopf und Willen im Haus durchzubrüden ver-
 sucht und deinen Mann dadurch verbittert? Vertraget euch von
 neuem in der Liebe; schiedet euch ineinander und gebe jedes von
 seinem Eigentum etwas preis, dann werdet ihr herzlich aus-
 kommen. Und ihr Geschwister im Hause, habt ihr immer be-
 dacht, wie fein und lieblich es für euch ist, eintätig beieinan-
 der zu wohnen? Gönnet ihr einander alles Gute, streitet ihr nie
 um Kleinigkeiten, seid ihr nie eifersüchtig aufeinander, Wie
 läßt du mit deinen Hausleuten und Nachbarn? Gelegenheiten
 zur Reibung gib's ja so viele, und „es kann der Trübsinn
 nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht ge-
 fällt“. Aber bist du auch immer der gute Nachbar und nicht
 vielleicht manchmal der böse, der eigenmächtig auf sein Recht
 hinwinkt? O Friede ist ein köstlich Ding; möchte er uns alle
 untereinander und mit denen, die das Leben mit uns zusam-
 menführt, zusammenbinden zu einer Einheit! Und der rechte

Freude waltet da, wo der heilige Geist Gottes selber die Ein-
 heit schafft. O heiliger Geist esse bei uns ein!

Teuer Gott! Du bist der Gott des Friedens und willst
 auch, daß wir in Friede und Einigkeit untereinander leben.
 Nimm unsere Herzen in deines heiligen Geistes Hand und hilf
 uns, daß wir alles meiden, was den Frieden stört, daß wir alle
 zusammen einander in der Liebe vertragen. Gib Frieden und
 Einigkeit in unser ganzes öffentliches Leben, in Kirche, Volk
 und Welt. Dein Friede, der höher ist als alle Vernunft, be-
 wahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu! Amen.

Wochenschau.

Das österreichische Ultimatum. — Monopole im deutschen
 Reich. — Der Besuch Poincarés. — Die Wlsterkonferenz. —
 Mullahheit in Albanien.

Alle Ereignisse der Woche werden in den Spalten ge-
 stellt durch die Uebersetzung des österreichischen
 Ultimatum's an Serbien. Zwar war es schon lange be-
 kannt, daß der Kaiserstaat an der Donau endlich gewillt sei,
 den großherbischen Antrieben in Belgrad ein bis hierher
 und nicht weiter! zuzurufen; aber Niemand hätte gelaubt,
 daß das in so entschiedener und unabweisbarer Weise ge-
 schehen würde. Die Ergebnisse der Untersuchung über das
 Attentat in Sarajewo haben allerdings auch derartige Be-
 weise von der Wlsterkonferenz serbischer Regierungskreise von
 der Nordität gebracht, daß Oesterreich sich um jeden Schein
 von Mäßigkeit bringen würde, wenn es sich nicht endlich zu
 einer Tat aufgerafft hätte. In diesem Sinne ist es erfreu-
 lich, daß man sich in Wien endlich entschlossen hat, dem so
 beliebten Fortwärteln ein Ende zu machen und klar und
 unabweisend Klärung verlangt. Oesterreich wird damit end-
 lich einer Krise ein Ende herbeiführen, die schon lange Zeit auf
 unser gesamtes wirtschaftliches Leben drückt und eine vir-
 versichende Quelle politischer Unruhe darstellt. Ent-
 sprechend dem kräftigen Ton der Note ist auch die Forderung sehr
 kurz gestellt; sie läuft schon mit dem heutigen Tage ab. Auch
 dieses Verfahren ist zu begrüßen, es nimmt Serbien die
 Möglichkeit, in gewohnter Weise die Dinge zu verwickeln
 und in den Sand verrinnen zu lassen. Zur Stunde, wo diese
 Blätter in die Hände der Leser kommen, dürfte die Ent-
 scheidung schon gefallen sein. Für Serbien bleiben drei
 Wege: eine glatte Annahme, die bei der Großmännlichkeit
 Serbiens kaum zu erwarten ist, der Versuch, durch Verhand-

lungen eine Milderung zu erreichen. Diese Form dürfte aber
 kaum zu einer Verständigung führen, da hierdurch gerade
 die Verschleppung herbeigeführt würde, die Oesterreich durch
 die kurz gestellte Frist vermeiden wissen wollte. Zweitens
 käme die Ablehnung in Betracht, auf die der Einmarsch des
 österreichischen Heeres in Serbien als Antwort erfolgen
 würde. Damit wäre der Anfang zu weiteren internationalen
 Verwickelungen gegeben. Auf alle Fälle ist die Lage ernstlich,
 als sie selbst in den schlimmsten Zeiten der Balkankrise ge-
 wesen ist.

Es scheint sich zu bestätigen, daß sich die deutsche Reichs-
 regierung mit dem Gedanken trägt, ein Zigaretten-
 monopol einzuführen, von dem man einen jährlichen Er-
 trag von 100 bis 120 Millionen Mark erhofft. Allerdings
 wird zur Abklärung der bestehenden Fabriken ein beträchtlicher
 Betrag erforderlich sein, mindestens eine halbe Milliarde;
 ins Auge gefaßt ist dabei das Zigarettenmonopol, während
 die Abgabe an die Konsumenten in derselben Weise wie bis-
 her erfolgen soll. Die Vorbereitungen seien schon ziemlich
 weit gediehen und mit den Interessentenkreisen hätten bereits
 Beratungen stattgefunden. Ob die Nachricht, daß auch
 noch weitere Monopole geplant seien, den Ziffern ent-
 spricht, muß noch abgewartet werden, so ganz unumwunden ist
 das ja nicht, da auch ohne eine neue große Militärverlage
 Ausgaben erforderlich sein werden, um unsere Rüstungen zu
 verstärken.

Eine gewisse Enttäuschung, wenigstens für die Fran-
 zosen, scheint der Petersburger Besuch Poin-
 carés gebracht zu haben. Gewiß ist der Präsident der
 französischen Republik mit allen ihm zukommenden Ehren
 empfangen worden, auch war der Verkehr mit den maßgebenden
 Persönlichkeiten ein durchaus herzlicher, aber es hat an
 der Seine doch etwas Ueberraschung hervorgerufen, daß die
 bei dem Galadiner gewechselten Trinksprüche das Maß des
 Konventionellen in keiner Weise überschritten haben. Ge-
 wöhnlich haben auch verschiedene politische Konferenzen stattge-
 funden, die den schwedenden Tagesfragen gälten, ob aber
 dabei noch besondere bindende Abmachungen getroffen wurden,
 ist wenig wahrscheinlich. Französische Blätter wollen
 wissen, daß bei den Besprechungen auch des Verbältnisses
 zwischen Schweden gedacht und in den Bereich der Erör-
 terungen gezogen worden sei und daß Herr Poincaré, der
 bekanntlich auf der Rückreise auch dem schwedischen Hofe
 einen Besuch abstattet, eine Art Vermittlerrolle übernom-

Montag, 27. Juli, beginnt unser grosser

Saison-Ausverkauf

Ueberraschend billige zurückgesetzte Preise für

Waschstoffe · Kleiderstoffe

Seidenstoffe, Konfektion, Baumwollwaren, Weisswaren, Gardinen, Wäsche, Trikotasen, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Sonnenschirme, Restbestände in Spitzen, Posamenten, Tressen, Bänder, zum Teil für die Hälfte des Wertes.

Weit unter Preis!

Grosse
 Posten **Waschstoffe**
 Garunter: Musselin imit., Chemise, Batist, Zephyr,
 Leinen, Foulardine, Voile etc.
 Jetzt Meter **20, 32, 38, 48** Pfg.

Extra-Angebote

in
Wäsche u. Weisswaren
 zu enorm billigen Preisen.
 Trüb gewordene Wäsche besonders zurückgesetzt.

Weit unter Preis!

Grosse
 Posten **Kleiderstoffe**
 solide Hauskleiderstoffe, Blusenstoffe etc. zum Teil
 für die Hälfte des Wertes
 jetzt Meter **65, 95** Pfg., **1,25, 1,75**

Grosse auffallende Preisermässigungen in allen Abteilungen unserer

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

Durch enorme Preisreduzierungen bieten wir unübertroffene Vorteile!
 Keine Auswahlendungen. Verkauf nur gegen Kasse. Kein Umtausch.

Steigerwald & Kaiser

Zeil 99

Frankfurt a. M.

Holzgraben 4.

men habe. Diese Gerichte beruhen wohl mehr auf müssiger Kombination, Schweden hat es nicht notwendig, sich zur Führung seiner Angelegenheiten eines fremden Vermittlers zu bedienen. Das Ziel der Zweifelhilfspolitik ist allerdings klar, man möchte das deutsch-freundliche Schweden zu 4^{er} Bündnis ziehen, ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten. Im Freigen fiel in die Petersburger Beschlüsse ein Winkeln durch den großen Arbeiterstreik mit seinen blutigen Zusammenstößen und es steht wohl außer Frage, daß die Rinde bei der bedrohlichen Gelegenheit in der französischen Kammer auf dieser Zwischenfall zurückkommen wird, um scharfe Angriffe gegen Rußland zu richten.

Eine Enttäuschung scheint auch die vom König Georg angeratene Ulsterkonferenz bringen zu wollen. Die Dinge hatten sich bereits bedenklich zugespielt, als der König vorschlug, eine Konferenz von Vertrauensmännern der verschiedenen Parteien einzuberufen, um auf dieser eine Einigung zu erzielen, und der König eröffnete die Sitzung in eigener Person mit einer Ansprache, die den Ernst der Situation unverkennbar betonte. Sollte schon das Eingreifen des Königs bei einigen Parteien als nach ihrer Ansicht unkonstitutionell verurteilt, so soll nach einer Meldung der „Morning Post“ die Konferenz mit einem vollständigen Mißerfolg gendel haben; die Verhandlungen seien abgebrochen worden, da die einzelnen Parteien auf ihre Anschauungen beharren und keine gewillt war, nachzugeben. Ein Kompromiß habe sich ermöglicht und die Lage sei jetzt verwerflicher denn je. Das sieht recht böse aus, und bei der in Ulster herrschenden Stimmung wäre es nicht ausgeschlossen, daß es über kurz oder lang zu schweren Zusammenstößen kommt.

Durch den österreichisch-ungarischen Konflikt sind die Vorgänge in Libanon in den Hintergrund getreten. Die Nachrichten lauten widersprechend, während es auf der einen Seite heißt, durch die Ankunft der Freiwilligen habe sich die Lage des Landes gebessert, wird auf der anderen Seite seine Stellung als unsolidarisch angesehen. Wichtigere Dinge auf dem Balkan werden auch diese Frage klären.

Kartoffelgefahr durch Phytophthora!

Nach längerer Pause tritt wieder in diesem Jahre die Phytophthora infestans, die Kartoffelkrankheit oder auch Krautfäule der Kartoffel genannt, in erschreckendem Maße auf. Es treffen schon Meldungen von mehreren Seiten ein, die uns veranlassen, unsere Landwirte zu mahnen, ein offenes Auge zu haben und sofort bei den geringsten Erscheinungen die Bekämpfungsmaßnahmen zu ergreifen!

Hier heißt es vorbeugen!

Man beobachte aber nicht nur die eigenen Felder, sondern auch die des Nachbarn und treffe sofort bei sich die notwendigen Abwehrmaßnahmen!

Das Erkennen: Bientlich plötzlich beginnen die Blätter vom Rande oder der Spitze aus braunfleckig zu werden (gewöhnlich im Monat Juli). Bei feuchter Witterung sind diese Flecke weich, während sie bei trockener Witterung dürr werden, so daß sie zerrieben werden können. Das sicherste Zeichen der Krankheit ist, daß sich auf der Blattunterseite rings um den Fleck herum auf dem noch grünen Teil ein weißer Flaum als Saum zeigt. Bei vorgeschrittener Krankheit zeigen auch die Knollen braune Flecke.

Die Ursache ist ein Pilz, der eine außerordentlich rasche Vermehrung zeigt und dadurch sich so schnell ausbreitet und zur größten Gefahr für unsere Kartoffeln wird. Nach einer eingegangenen Meldung sind einem Landwirt

<p>Gesamte Wehrkraft.</p> <p>Österreich-Ungarn</p> <p>403.340 2.330.000</p>	Stärke des Heer 308.943
	Reserven 501.057
	Landwehr I. Aufgebot 330.000
	II. Aufgebot 500.000
<p>Serbien</p> <p>Stehendes Heer 29.505</p>	1. Aufgebot 189.095
	2. " " 102.898
	3. " " 81.844

Die Wehrmacht Österreich-Ungarns und Serbiens.

Das nebenstehende Bild gibt uns eine Gegenüberstellung der österreich-ungarischen und der serbischen Wehrmacht. In den beiden Soldaten ist bildlich der Unterschied zwischen beiden Staaten angedeutet, schon daraus geht hervor, daß der Krüppel Serbien gegen den riesigen Österreich nicht auskommen kann. Die nebenstehenden Kolonnen veranschaulichen das Bild. Das stehende Heer Österreich-Ungarns mit 295.443 Mann ist beinahe so stark als die ganze serbische Wehrmacht, stehendes Heer 1, 2. und 3. Aufgebot (zusammen 342.838) zusammen genommen. Die gesamte Wehrmacht Österreichs beträgt 2.330.000 Mann.

in der Wetterung bereits innerhalb drei Tagen über 2 Hektar Kartoffeln (Frühkartoffeln) vollständig vernichtet worden!

Die Bekämpfung und Vorbeugung erfolgt durch die Bordeauxbrühe, welche sich jeder Landwirt nach folgender Anweisung herstellen kann: 2 Kilogramm Kupfervitriol werden in 50 Liter Wasser in einem Holzgefäß oder Kupfergefäß, aber niemals in einem aus Eisen, aufgelöst. Soll es schnell gehen, dann nimmt man zunächst heißes Wasser und gießt nach dem Abkühlen kaltes dazu. Unterdessen werden in einem anderen Gefäß, welches aus eisernem Material besteht, gebrannter Kalk und zwar gut 2 Kilogramm zunächst gelöst und dann zu einer Kalkmilch verdünnt bis auf 50 Liter. Kurz vor Gebrauch gießt man die 50 Liter Kalkmilch durch einen doppelt zusammengelegten ausgefressenen Saß in die Kupfervitriollösung, rührt das Ganze gut durch, füllt es in eine kupferne Eß- oder Gedeckschüssel, welche aber auf den Rücken zu neigen ist und spreizt das Kartoffelfeld von unten und oben ab.

Wer schnell vorgeht, sichert sich seine Ernte!
Wir bitten alle Meldungen über Beobachtungen uns kurz auf einer Postkarte umgehend mitteilen zu wollen, damit wir helfend eingreifen können!

Sammelstelle für Pflanzenschutz in Friedberg.
Dr. Goffmann.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 25. Juli. Das Eisenbahnbetriebsamt 2 Gießen teilt mit, daß morgen Sonntag, den 26. Juli, um Anlaß des Wädinger Schützenfestes folgender Personenverkehr von Gelnhausen bis Wädinger, mit Aufenthalt in Luchlos und Mittelgrünau gefahren wird: Gelnhausen ab 10,55 Uhr vormittags, Luchlos ab 11,02 Uhr vormittags; Mittelgrünau ab 11,08 Uhr vormittags, Wädinger an 11,38 Uhr vormittags. Außerdem erhalten die Personenzüge 506, 507, 509 und 512 auf der Strecke Wübbau-Gelnhausen Vorränge. Die Fahrzeiten der Vorränge sind 10 Minuten vor der fahrplanmäßigen Zeit.

* Heuchelheim, 25. Juli. In einer Sandgrube an der Bahn wurde in einer Tiefe von fünf Metern ein Baumstamm

gefunden, der eine Länge von zwölf Metern und einen Durchmesser von circa 1 Meter hat. Eigenartig an dem Funde ist, daß er mit Wurzeln besetzt und von einem noch teilweise sichtbaren Holzgerüst umgeben gewesen ist. Die Festsigung des Stammes ist noch nicht beendet, so daß sich Bestimmen über seine Form und Bestimmung noch nicht legen läßt.

* Frankfurt a. M., 25. Juli. In den Zahlungsbüchern des Warenkreditbundes R. Fuchs, Inhaber Gg. Tuch, teilt der „Konfektionär“ noch mit, daß jetzt auch der Schwager des Firmeninhabers, Otto Frenz in Künzberg, Karl Fritzel u. Co. in Augsburg und Heald Hofmann in München, seine Zahlungen eingestellt hat, da Frenz größere Wechselverbindlichkeiten und Bürgschaften für Tuch eingegangen ist. Die Passiven der drei genannten Firmen betragen etwa 1 Million Mark. Bei der Firma Fuchs in Frankfurt stellen sich die Verhältnisse als ganz besonders verzwickelt heraus. Wenn es zum Konkurs kommt, ist mit einer positiven Summe von etwa 5 Millionen Mark zu rechnen, und die nicht bevorrechtigten Gläubiger würden in diesem Falle völlig leer ausgehen.

Eine **Ferkel** hat abzugeben
R. Wittmer,
Dottensiedlerhof bei Bibbel.
Für kleinen Haushalt nach Homburg u. d. H. baldigt lauderes junges

Mädchen
gesucht. Offerten mit. M. D. an die Exp. d. Neuen Tageszeitung.

Kopflinse
mit First u. W. Z. nicht radikal 2/100 Farb- u. geruchlos. Beugt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schindeln, befeuchtet v. Hauterkrankungen, verleiht Haarwuchs u. Saugung neuer Parasiten. Wichtig für Schilddrüsen, Taub- u. Schwerhörigkeit, Echinokokken, Karies u. M. I. - u. G. D. Diarrhöen, oft angewiesen. In Apoth. u. Drogerie. Nachahmung, wie man merkt.
Zu haben: J. Baummeister Nacht, Ad. Schmidt, Kaiserstr. 7, Carl Ott, H. Flaschenträger, Friedberg, Amts-Apothek in Hirschhausen i. W.

Bekanntmachung
Die erledigte Stelle des **Stadtkassegehilfen** ist am 1. Oktober l. Js. zu belegen. Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf und unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 27. Juli l. Js. bei mir einreichen.
Friedberg i. H. 10. Juli 1914.
Der Bürgermeister.
Stahl.

Zucht des großen weißen Gelschweins
Schweinezuchtverein Lang-Göns (Hessen).
Ergleich. Zuchtstiere von vorzügl. Abstammung stets vorrätig.



Ab Sonntag, den 26. Juli steht in meinen Stallungen ein großer Transport **eritklassiger belgischer Zuchtstuten und Arbeitspferde**

zum Verkauf und lade ich Interessenten zur freil. Besichtigung höflichst ein
Eduard Kaufmann,
Vierdehandlung, Nieder-Weißel (Hessen)
Telefon Amt Ruhbach 256.
Mein Anwesen liegt von Station Ostheim nur 5 Minuten entfernt.

Unentbehrlich
in jedem Haushalt ist ein
Eisstrank
Empfehle solche in allen Größen und Ausführungen von Mk. 30.— an per Stück.

Eisschränke mit **Fiat-Wandbekleidung** aus biegbarem, weißem Emaillezzink
Hygienisch, dauerhaft, billig.
Vollkommenster Ersatz für Steingut u. Marmor.
G. M. Reuss
Friedberg. „Alte Post“

Gustav Sprengel,
Reichelsheim i. d. W.
Fabrik mehrerer Maschinenlagen.
Telefon Nr. 6 Telefax Nr. 6
Spezialitäten:
Vierdeckerleinrichtung
Schweinekalleinrichtung
verschiedener Systeme für Kleindruck mit Selbstsaug, Verdrängstiller - verstellbar, Wählgeschwindigkeit, Futterkannen, Selbststränkerlösen, Zughilfen mit eingebauter Klapp-, Mäherabwarte, Saugelassen.
Werkzeuge Maschinenbauern der Maschinenfabrik.

Bestellbare Leiter
D. H. G. M. Nr. 576178
als Stelleiter in jede Höhe zu verlängern, sowie als Doppelleiter anzuwenden, unentbehrlich für Gartenbesitzer, Handw. u. Haushalt, zu beziehen durch
O. Faber, Gießen.
Zentraler geschäftl. Billige Preise.
Bernhardiner
Alter 2 Jahre, gelernter Jagdhund, ferner ein leichtes Gg hat zu verkaufen
Konrad Reuss, Friedberg
Wegemeister, Telefon 416.
Von alten Bahnh.

Inventur-Ausverkauf
Bedeutende Preisermäßigung auf sämtliche Sommerartikel
Bartholmai & Kirchhof, Friedberg.

Garbenbinder verschiedener Fabrikate.
Bordenwagen, Rechenheber, Bindegarn, Centerechen empfiehlt
W. A. Hess, Friedberg i. H. Kaiserstraße 162-64

Hamburger Trauringhaus
Hh. James Löwenstein, Uhrmacher, Juwelier u. Optiker
Hamburger Str. 1. H. Postk. Nr. 43/4
Telefon 350.
Vorzeilichste Werkzeugkette von meist ohne goldenen Trauringen in jedem Goldgewicht und Hissen Gravieren und Verändern gratis
Bilzig zu verkaufen
1 gut erhaltener **Benzinmotor**
3 HP. im Betrieb, sowie gute **Milchcentrifugen, Apfel-Mühle.**
Nachrichten unt. N. 100 an die Exp. d. Neuen Tageszeitung.

Erna und He.

Roman von D. Heisner.

(Fortsetzung).

„Diese Fische zu fangen, habe ich kein Recht“, sagte Roderich gelassen, „ich fische nur in meinem eigenen Bilde, der die Jagd ist mir lieber.“

„Du richtig, Sie sind ja ein großer Jäger! Ein Glück“, sagte sie hinzu, „dass nicht wieder eine Mode kommt, um was zu bestreiten, denn ganz gewiss würden Sie es machen wie der Herr bei der vorigen Dampfparade.“

„Sie tun mir Unrecht, mein Fräulein, denn ich wäre weit davon entfernt, einen Vogel zu schießen, der mir in meinem Leben nichts schadet und durch seinen Tod nichts nützt.“

„Denken Sie mirlich so? Nun, das freut mich! Aber wenn Ihnen gelegentlich ein Reh begegnet, was tun Sie dann?“

„Nun, Rehe schieße ich nicht.“

„Nun, was denn?“ fragte sie.

„Rehede, Jähde, Fischottern usw.“

„Nun, das gefällt mir schon besser, denn mit Raubtieren hätte ich auch kein Erbarmen. — Aber denken“, fuhr sie nicht großend fort, „wäre alles niederkranken, was ihnen begegnet, wünsche ich, sie möchten sich plötzlich in einem Zauberwalde voll großer Raubtiere befinden und ich möchte Zeuge sein, wenn sie ihren persönlichen Wut diesen Wesen gegenüber zeigen. Wie mancher Held würde dann auf Jagd und Wald verzichten.“

„Wenn ich Ihnen sagte, ich würde einem solchen Tiere ohne Gramen entgegenzutreten, hielten Sie mich ganz gewiss für vermessend“, gab er ruhig zurück, „aber ich glaube doch, dass, wenn es einmal der Zufall fände, eine Probe meines Mutes obliegen zu müssen, ich mein Möglichstes tun würde, die Probe zu bestehen, denn Furcht ist mir ferne, aber eine gute Dosis kalten Blutes und eiserne Ruhe besitze ich.“

„Ich kann und will Ihnen das auch nicht abstreiten, trotzdem wünsche ich aber nicht, dass Ihnen jemals Gelegenheit geboten wird, dies zu zeigen, denn ich glaube, dass Sie sich nicht fürchten, sondern die Gefahr suchen und sich mit übertriebenem Mute der „Loffühnheit“ in die Fährten.“

„Loffühnheit, heißt Gott versuchen, und ist ein Fehel an sich selbst, aber dennoch verdient der Loffühne oft Bewunderung! Das, was der Mehrzahl höchstes Gut ist, das Leben, er achtet es nicht hoch genug, darum legt er es in unübersehbarem Drange Grobes zu leisten, leichtsinnig auf Spiel.“

„Aber oft ist es nicht nur dieser edle Drang, sondern die Sucht zu glänzen und von sich reden zu machen, kurz gesagt, eine Frucht des Egoismus.“

„Sie denken tief und urteilen scharf“, sagte er darauf betroffen, „dennoch würden Sie mir verzeihen, wenn jetzt kennan ins Wasser fiele und ich versuchte, denselben zu retten.“

„Können Sie schwimmen?“ fragte Erna

„Ich denke sogar gut.“

„Nun, dann kann von Loffühnheit keine Rede sein, denn Schwimm- und Strohblille gibt es soviel ich weiß, nicht in der Speer, sondern es wäre einfach Ihre heilige Pflicht, den Versuch zur Rettung zu machen.“

Roderich ließ sich auf die Lippen, ließ sich aber die kleine Niederlage nicht merken, sondern fragte möglichst ruhig: „Und wenn ich nicht schwimmen könnte?“

„Würde ich Sie ob Ihres Hellemutes nicht betend und lachend über sich selbst in Gefahr begibt, kommt darin um. Dies Klang scharf und frohlich. Würde Erna denn noch gar nichts von dem gewaltigen Drange, der angeht die Gefahr den Mann zwingt, auch wenn er nicht zu helfen vermag, sein Leben bestimmungslos und bedingungslos von sich zu werfen?“

„Wenn Sie aber der ertrinkende Mensch wären?“ begann er wieder.

„So würde ich mich gewiss nach einem Retter lehnen und die mir gebotene Hand ergreifen und mit aller Kraft festhalten. Wären Sie nun der die Rettung Versuchende und könnten nicht schwimmen, so würde ich Sie, wenn nicht ander Hilfe käme, wahrscheinlich mit hinabschießen und statt eines Opfers derselben zwei dem Tode. Sie könnten mir also nichts nützen, sich über Schaden, indem Sie Ihr junges Leben dem Tode preis geben.“

„Sche richtig und doch — ich würde versuchen, Sie zu retten.“

„Diese Worte murmelte er wie zu sich selbst. Um ihre Lippen spielte ein mitleidiges Lächeln, denn sie glaubte zu wissen, aus welchem Drange er sein Leben wagen würde.“

„Wir würden dann einfach beide miteinander untergehen“, erwiderte sie.

„Und miteinander sterben. — Wir dächte dies soll schon!“

„Wir nicht“, sagte sie sorgfältig lächelnd, „denn erstens möchte ich überhaupt nicht sterben, am allerwenigsten aber von den Wasserkräften geholt werden, und zweitens würde es mir in letzter Stunde noch leid tun, dass Sie Ihr Leben nutzlos opfern.“

„Endlich finde ich Sie, Herr Liebe“, rief der Kaufmann schon von weitem. „Trotzdem der Regen so klein ist, suche ich schon eine Viertelstunde nach Ihnen.“

„Ich habe mit Fräulein Erna ein wenig debattiert“, versuchte Roderich zu scherzen.

„So, so, worüber denn?“

„Ueber Jagd, Fische, Reiher, Hut und Loffühnheit.“

Der Kaufmann lachte.

„Haben Sie ihr andere Ansichten beigebracht, oder Sie Ihnen?“

„Wenn Sie nicht zufällig gekommen wären, so wäre das

letzte beinahe der Fall gewesen. Sie ist imstande“, fuhr Roderich fort, „als Erna sich entfernte hatte, eine haarstarke Grenze zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem, zwischen Menschlichem und Uebermenschlichem, Mut und Loffühnheit zu ziehen. Von ihren eigenen Überzeugungen durchdrungen, ist nicht imstande, sie zu betrogen, andere dafür einzulassen.“

„Ja — ja —“ sagte der Kaufmann, „Sie hat einen harten Kopf, besonders den Ideen und Grundgedanken der Männer gegenüber und wird wohl auch niemals anders werden. — Ganz ist sie ja noch so jung“, setzte er, wie um sich zu trösten, hinzu.

„An Jahren wohl, nicht aber an Geist.“

„Ihre Mutter war ähnlich so, doch änderte sich ihr Verhalten gegen mich, als ich zufällig das Glück hatte, ihr das Leben zu retten, indem ich sie aus den Fängen der Seele befreite. Erst war es Dankbarkeit, dann entwickelte sich Zuneigung daraus und endlich eine reine Liebe, die um so stärker, als es ihre erste war.“

Der junge Mann schweig stille. „Wie glücklich würde einmal derjenige sein, den sie mit ihrer Liebe beglückte“, dachte er. „Wer würde wohl der Bevorzugte sein? Er? Stand sie ihm nicht gegenüber gleich einem Anstößigen, wenn sie auch manche seiner Ansichten teilte? Sollte sie ihm schon einmal recht gegeben, oder galt ihm schon einmal ein Räseln, ein Blick aus ihren tiefen, leuchtenden Augen? Nein! Nur junges Herz schlägt noch, wie die zarte Blüte in der Knospe.“

„Wo ist denn mein Freund?“ fuhr er noch dem kurzen Stillstehen laut fort.

„Auf dem Hinterdeck. Er unterhält sich mit Hedwig und deren Freundin und ist so recht in seinem Fahrwasser, denn die Damen kommen aus dem lustigen Raufen nicht heraus.“

„Das glaube ich; im Scherzen ist er groß, trotzdem er aber auch sehr ernst sein kann.“

„Er ist ein sehr intelligenter junger Mann, der, obwohl ich wenig zu ihm und oberflächlich erscheint, doch viel Charakter besitzt“, ergänzte der Kaufmann.

„In seinen Adern rollt ja auch odliges Blut, und sein Großvater war, wenn ich nicht irre, Brigadegeneral. — Wie lange fahren wir noch?“ fuhr Roderich, dem Gespräch eine andere Wendung gebend, fort.

„Man fährt von Berlin nach Ostseewinkel ungefähr zwei Stunden.“

„Dann müssen wir ja bald da sein“, sagte Roderich und sah nach der Uhr.

„In diesem Augenblicke gefasste sich nicht die anderen zu den beiden und in lustigen Gesprächen verstrich die letzte halbe Stunde der herrlichen Fahrt.“

Das Schiff hielt und bald hatten unsere Freunde wieder festen Boden unter den Füßen.

V.

Nach dem Frühstück, welches man im Garten des Gesellschaftshauses eingenommen hatte, hat Erna ihren Vater um die Erlaubnis, sich ein wenig entfernen zu dürfen, sie wollte im Walde einige Blumen pflücken.

Der Kaufmann konnte seine Tochter zu gut, als dass er ihr diesen Wunsch verweigerte, nur hat er sie nicht an den See zu gehen.

„Reibe nicht zu lange“, rief ihr Hedwig noch nach und bald war die schlafende Mädchenform den Blicken der Zurückbleibenden entkommen.

O Wald dein tiefes Säuselchen
Und deine Einsamkeit,
Sind Balsam meinem Herzen,
Denn hier ist dir mein Leib!

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Gemeinde.

7. Sonntag nach Trinit., 23. Juli.
Gottesdienst in der Stadtkirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kiesberger.
Gottesdienst in der Durgkirche.
Vorm. 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahmann.
Die Katechismusstunde für die mündliche Jugend muß auf dem nächsten Sonntag verfallen werden.
Gottesdienst im Stadteil Feuerbach.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahmann.
Kollekte für die Co. Bewegung in Dörfelberg.
Nachm. 1 Uhr: Katechismusstunde für die weibl. Jugend.
Nächst Sonntag nach Pfingsten, 29. Juli.

Katholische Gemeinde.

Beichtgelegenheit Samstag nachm., von 6 Uhr, Sonntag früh von 7 1/2 Uhr an.
7 1/2 Uhr: Frühmesse.
8 Uhr: Singmesse mit Predigt (Militärgeistendienst).
8 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Segensnachmittag danach Versammlung des Marianischen Jungfrauenvereins.

Friedensabend Friedberg.

Sonntag, den 26. Juli: „Fest- und Spiel-Abend“, Besprechung über einen Ausflug an das Rieberswalddenkmal.

Geldgeschäfte.

Ein geschäftliches Ereignis ist der große Saison-Kaustausch, den die bekannte Firma Carl Sch. Frankfurt a. M., Rieberswaldestraße 8-10 und Neue Straße 27, jährlich am 1. August veranstaltet. Diesen Sonderverkauf, der wochenlang vorbereitet wird, darf man wohl als einzig in seiner Art bezeichnen. Durch ihn sollen die großen Lagerbestände geräumt werden, so-

dass soll den langjährigen Kunden der Firma eine ganz besondere günstige Gelegenheit zum Einkauf und demjenigen Teil des Publikums, der die Fabrikate der Firma bisher nicht kennen lernte, eine besondere Veranlassung geboten werden, sich von ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Durch die tiefen Preisermäßigungen werden dem kaufenden Publikum so eminent Vorteile geboten, daß es sich tatsächlich lohnt, von diesen Ausnahmesituationen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. — Es kommen große, in Serien eingeteilte Posten von Herren-, Damen- und Sportkleidung jeglicher Art zum Verkauf (ausschließlich moderne und äußerst dauerhafte Qualitäten) und zwar enthalten die Sortimente alle Größen, auch solche für kleine oder corpulente Herren. Jedes einzelne Kleidungsstück ist mit seinem bisherigen Original-Preisetikett versehen, auf dessen Rückseite der Ausverkaufsschein, bezug. der Serienpreis deutlich mit Blaustrich vermerkt ist. Es empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit, auch bereits solche Kleidungsstücke zu kaufen, für die erst später ein Bedarf vorhanden sein sollte. — Der Großhandel und der freien Realität, mit der die Firma Carl Sch. ihre Sonderveranstaltungen jeweils durchführt, verbaut sie die damit erzielten überaus großen Erfolge. Alles Nähere ist aus den Zeitungsbelegten am 23. Juli sowie aus den Zirkularen zu ersehen, welche am gleichen Datum zum Versand kommen.

Dr. A. Decker's Mikrobiologisches Institut in Bielefeld hat eine Neugründung eingeführt, welche einzig in ihrer Art sein dürfte. Das Institut hat sich die Aufgabe gestellt, die Naturwissenschaften, insbesondere die biologischen Wissenschaften, in Schule und Haus zu fördern. Zur Erreichung dieses Zieles sollen einmal im Institute selbst Einführungs- und Fortbildungskurse in Mikrotechnik, Mikrobiologie und Mikrophotographie unter Leitung eines wissenschaftlichen Sachmannes abgehalten werden. Sie haben meist zweiwöchentliche Dauer und fallen gewöhnlich in die Ferien. Jedoch kann Naturfreunden auch gestattet werden, zu anderen Zeiten im Institute zu arbeiten. Ein Eröffnungskursus ist für den Monat August in Aussicht genommen. Auslagen erwaarten nur denjenigen Kursteilnehmern, welche kein eigenes Mikroskop mitbringen, insofern für die Benutzung der Instrumente des Instituts eine Leihgebühr von einer Mark pro Woche zu zahlen ist. Alle notwendigen Reagentien, Farbstoffe, Utensilien usw. werden gratis zur Verfügung gestellt. Die während eines Kursums angefertigten Dauerpräparate sind Eigentum der Hersteller. Mit dem Institute ist eine Verleihsanstalt für mikroskopische Präparate und Mikrophotografie verbunden. Aus ihr können die Herren Hochschüler für Naturwissenschaften, zur Förderung der Anschaulichkeit im Unterricht, gute, wissenschaftlich einwandfreie mikroskopische Präparate (später auch Diapositive) gegen Erstattung der Verleihsauslagen leihweise erhalten.

Kursbericht

nom 24. Juli 1914 der

Mitteldeutschen Creditbank

Kapital u. Reserve M. 70000000

gegründet 1858.

Zentraler Börse.	
4 1/2% Reichsanleihe	99.50
3 1/2%	86.88
3%	75.00
3 1/2% Pruss. Consols	85.55
3%	76.15
4% Hessen	87.40
3 1/2%	84.80
3%	73.60
1 1/2% Griechen u. 1880	56.20
1 1/2% Konopaki-Griech.	—
4 1/2% Silberrente	—
4% Oester. Goldrente	82.00
3. Portugieser Serie I	63.80
3. II	66.35
4 1/2% Russen u. 1906	97.00
4%	1902 86.00
4% Administ. Türkei	74.90
4% Türken von 1903	81.80
Zentraler Börse	M. 155.40
4% Ungar. Goldrente	76.10
4% Kronrenten	78.40
3 1/2% Russ. Alt. Pr. Anl.	62.70
4 1/2% Eisenbahn	80.40
4 1/2% Capact	80.75
3 1/2% Silber-Anleiher	66.00
4 1/2% Mex. Mex. Anl.	68.00
Berliner Handels Anl.	145.50
Darmstäd. Bank	112.75
Deutsche Bank	226.50
Deutsch-Österr. Bank	119.50

Berliner Börse.	
Türkische Anleihe	M. 133.75
Baltimore u. Ohio Anl.	78.75
Canada Pacific	—
Prince Henri C. B. Anl.	135.00
Schantung C. B. Anl.	117.50
Deutsche Bank Anl.	227.75
Dist. Komm. Anl.	177.83
Dresdener Bank Anl.	142.50
Det. Nat. Handels Anl.	166.50
Russ. Bank f. Handl. u. Ind.	138.50
Allg. Oest. Anl.	228.00

Dresdener Börse.	
Wid. von Topela Doll.	99.50
Southern Pacific	97.25
Chicago Nord Pac.	97.25
Miss. Kan. u. Tex. Anl.	11.37
Union Pacific	159.75
U. S. Steel Common	61.25

Depositenkasse Friedberg i. H.

empfehlen sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Errichtung laufender Rechnungen und provisionfreies Scheck-Conti. Umwechslung von Coupons und Sorten. Annahme von offenen und verschlossenen Deposits. Entgegenseitige verpfändeter Spar-Einlagen.

Prima Saaterbjen (russische)
Saatwiden (Königsberger)
 in höchster Keimfähigkeit liefert solange Vorrat reicht, zu billigsten Preisen.

Kornhaus Hanau
 Randv. Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Telefon Nr. 245 und 246.

Gebr. Haldy
 Kohलगroßhandlung
 Frankfurt a. M. Tel. Amt Lannus 348.
 Spezialität: **Ruhrnuzkohlen**
 für Dreschmaschinen.

Bier & Henning, Bad-Homburg v. d. G.
 Fabrication aller Sorten Haushaltungs-

Kern- u. Schmierseifen, Seifenpulver
 Spezialität: direkter Versand getrockneter und trockener Kernseifen.

Salmiakterpentin-Kernseife, Toilettenseife.
 Extra prima Stearinlichte.

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.
 Mod. 1 Studier-Piano 1,22 cm h. 450, M.
 2 Cecilia „ 1,25 „ 500 „
 3 Rheinonia „ 1,28 „ 570 „
 4 „ „ 1,28 „ 600 „
 5 Roguntia „ 1,30 „ 650 „
 6 „ „ 1,30 „ 680 „
 7 Salon „ 1,32 „ 720 „
 8 „ „ 1,34 „ 750 „
 u. u. auf Ratzen ohne Aufschlag
 Monat 15-20 Mt. Raffe 5% per
 M. Müller's Hof-Piano-Fabrik.
 Vertreter: **Fr. Jos. Gläd,**
 Friedberg i. H., Kaiserstraße 140.
 Dasselbst stimmen und reparieren
 aller Musikinstrumente u. Kl. u. g. u.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.
 Geschäftshalle Frankfurt a. M., Roßelstraße 6a.
 Telefon-Nummer 9208 Amt 1.
 Bürozeiten: Montag nachm. von 5-7, — Dienstag nachm. von 5-7, — Donnerstag nachm. von 5-7, — Freitag nachm. von 5-7 1/2 Uhr
Zu verkaufen.

Schwerer, brauner Wallach 9 Wochen 5jähriger alt, bei weiten Aufgab des Fuhrwerks preis wert b. Joh. Sch. Vauhardt, Anspach i. T., Hauptstraße.

Eine Partie Ferkel bei Müller, Edwenhof.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks ein 6 Jahre altes braunes Pferd (Wallach), das selbe ist treu und ohne Fehler. Joh. Sch. Vauhardt, Anspach i. T.

Schöne Ferkel alt, bei Jakob Schaar, Sulzbach i. G.

Partie sehr schöne Ferkel bei Konrad Schuh, Dornelweil.

Zwei prima Norddeutsche **Wagen- u. Arbeitspferde** 6- und 4-jährig, Farbe braun b. Gg. Christian, Unterlieberbach.

6 Schöne Ferkel bei Friedr. Angelstein, Dornelweil.

Linoleum
 Bakterien lösende Wirkung, dauerhaftester Belag kauft man am besten u. billigsten im Tapeten- u. Linoleumhaus
Jean Kögler, Friedberg, Kaiserstr. 21.

Jean Kögler, Friedberg, Kaiserstr. 21.

Polster-Möbel
 nur eigener Herstellung
Moderne Klub-Sofas u. -Sessel, Divans, Salon-Garnituren, Vollständige Betten.
 Die Fabrikation untersteht meiner persönlichen Leitung und bietet dadurch Gewähr für bekannt solideste Verarbeitung.

J. Pfeffer & Metzendorf
 Inh.: Heinrich Metzendorf
 Friedberg i. H.

Braunkohlenpreßsteine
 der staatlichen Grube Ludwigshoffnung billiges und vorzügliches Brennmaterial für Hausbrand und Industrie.
 Grossh. Bergwerksdirektion, Friedberg i. H.
Größtes Lager am Platze!

Ohne Frage
 kaufen Sie **Tapeten, Linoleum, Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel** nirgends besser, nirgends billiger wie bei
Adolf Bechstein,
 Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5. Telefon 459.
 Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe ich den höchsten Rabatt! Tapezierer steht zur Verfügung.

Strohüte
 für Herren, Knaben und Kinder in den modernsten Fassons sowie **Filzhüte, Mützen, Kragen u. Kravatten** empfiehlt zu den billigsten Preisen
M. Steinbach
 Friedberg, Kaiserstr. 47.

Ziehung am 12. August. Gießener Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie 1646 Gew. i. W. v.
30000 Mk.
 1 Hauptgewinn **10000 Mk.**
 u. i. w.
 Lose à 1 Mt. bei allen Lose-Verkäufern zu haben. 11 gemietete Nummern für Mt. 10.25 nebst Wite u. Porto. General-Vertrieb **Dachauer in Gießen.**

Streichfertige Oelfarben
 und Lackfarben in allen Farbentönen zum Anstreichen von Fußböden, Küchenmöbel, Blumenbretter, Lauben usw.

Eisenlack zum Lackieren von Eisengeräten.
Pinsel in jeder Größe
 kaufen Sie gut in der sachmännlich geleiteten **Drogen- und Farbenhandlung**

Germania-Drogerie
 S. Glasenträger, Friedberg
 Fernspr. Nr. 455. gegenüber dem Mathildensstil.
Sonntags geschlossen.

Hessischer Hof L. Kochendörfer, Friedberg i. H.
 direkt am neuen Bahnhof — Hauptstr. 22 — Steinhäuser Bier, gute Wale, vorzügl. Mittagstisch von 70 Pfg. an.
 Spezialität: Warme Rippchen u. Haspel zu jeder Tageszeit. Hausmacher Wurst.
 Freundliches Kolleg mit Klavier geeignet für Zusammenkünfte und kleinere Festlichkeiten.

'Römerhof', Frankfurt a. M.
 Kaiserstraße Nr. 72. Telefon Amt 1 5461.
Gutes bürgerl. Speise-Restaurant
 in nächster Nähe des Hauptbahnhofs.
 Hochfeine Tiere der Grauerlei Gindung.
 Mittagessen von 12-3 Uhr. Reichhaltige Abendkarte.
 Münchener Augustiner Bräu.
 Großes Nebenzimmer für 80 Personen lassend.
 Treffpunkt der Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. u. Umgegend.

Neue Obstfeller
 einmal gebraucht, 500 Ltr., aus Eichenholz, 100 Mt. unter Preis abzugeben. Näh. bei **Sch. Dhl, Frankfurt a. M.**
 Mainzerlandstraße 109.

Wünschen Sie für Ihre Schuhe einen tadellosen Hochglanz und die anerkannt parfümierte Schuhcreme, sowie ein reines Wachspräparat, das dem Leder nicht schadet, dann verlangen auch Sie bitte überall nur
Diamantine
 mit Sparfieb

Alfred Imhof, Bad-Nauheim
 Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme
 Dampfheizungen
 Niederdruckdampfheizungen
 Abdampfheizungen
 Warmwasserheizungen
 Luftheizungen
 Warmwasserversorgungen
 Brunnen- und Pumpenanlagen
 Kompl. Wasserversorgungen für Städte, Dörfer, Landhäuser und Industrielle.
 Haus-Installationen für Gas und Wasser mit den neuesten Einrichtungen
 • Wasch- und • Bade-Einrichtungen
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Heiraten Sie nicht bevor über zukünftige Verdon und Familie, über Vermögen, Religion, Ruz, Charakter, Verleib, etc. genau informiert sind. Dies. Spezialauskunft überall **Globus Weltauskunft** und Detektiv-Institut Berlin W33, Goldbäumerstr. 114.
 Ein gutes für alle landwirtschaftlichen Unternehmen geeignetes 12-jähriges Pferd billig zu verkaufen b. Peter Andreas Groß, Albenstadt.

Garbenbindegarn
 für die kommende Getreideernte, p. Kilo A 0.95 liefert
Pfeiler & Schanz,
 Frankfurt a. M. Süd
 Telefon A 1 Nr. 8537,
 Mariebelderlandstr. 70.

Milchtransport-Kannen
 für Bahnversand mit Patentverschluss u. Messing- u. Bahnschildern
 stets in größter Auswahl am Lager.
Buttermaschinen
Milchseparatoren
 billigst bei
Heinrich Ohl
 Molkerer- u. Landw. Maschinen Geräte und Bedarfsartikel.
 Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 109

Münzenberger
Möbelfabrik
 Verkaufsstelle Friedberg i. H.
 Telefon 429
 Wolfengasse 1, vis-à-vis Hotel Trapp empfiehlt
Speise-, Herrn-, Schlaf- und Wohnzimmer, compl. Küchen-, einzel Möbel, sowie Polstermöbel
 in erstklassiger Ausführung.
 Durch eigene Fabrikation sind wir in der Lage billige Preise bei bester Verarbeitung zu stellen.
 Franko Lieferung. Dauernde Garantie.
 (Besichtigung der Ausstellungsräume erbeten.)